

3. Passionsandacht 2021 „Verschlossene Türen“

von Claudia Schäfer

Und Gott sprach zu Noah: „Geh in die Arche, du und dein ganzes Haus. Und nimm von allen Tieren je ein Paar mit, Männchen und Weibchen - auch von den Vögeln unter dem Himmel, um Nachkommen am Leben zu erhalten auf der ganzen Erde. Denn von heute an in sieben Tagen will ich regnen lassen auf Erden vierzig Tage und vierzig Nächte. Und Noah tat alles, was ihm der HERR gebot. Und es brachen alle Brunnen der großen Tiefe auf und taten sich die Fenster des Himmels auf und ein Regen kam auf Erden vierzig Tage und vierzig Nächte. An eben diesem Tage ging Noah in die Arche mit Sem, Ham und Jafet, seinen Söhnen, und mit seiner Frau und den drei Frauen seiner Söhne; dazu alles wilde Getier, alles Vieh nach seiner Art, alles Gewürm, das auf Erden kriecht, und alle Vögel nach ihrer Art. Und Gott schloss hinter ihnen zu. (nach 1. Mose 6-7)

Dann kam das Gericht. Es regnete in einem bis dahin nie erlebtem Ausmaß, 40 Tage und 40 Nächte lang. Alle Quellen der großen Tiefe brachen auf, und die Fenster des Himmels öffneten sich. Was wird sich auf der Erde während dieser Zeitspanne alles zugetragen haben? Wie werden sich Angst und Entsetzen, Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung von Tag zu Tag gesteigert haben? „Hätten wir doch...!“ Aber es war zu spät. Gott hatte zugeschlossen.

40 Tage und 40 Nächte – Die Zahl 40 ist in der Bibel die Zahl der Prüfungszeit, aber auch der Züchtigung und des Gerichts. Das ist schwer auszuhalten: Nur wenige werden gerettet, das Leben außerhalb der Arche zerstört. Auch wir wollen Leben retten und schützen und müssen doch erleben, dass wir nicht alles Leben retten können. Wir müssen damit leben, dass das Virus immer wieder Opfer fordert, dass es Menschen gibt, die in Gottes Arche keinen Schutzraum finden.

„Und Gott schloss hinter ihnen zu.“ Dieser Satz geht mir bei dieser Geschichte nicht mehr aus dem Kopf. Trifft uns dieser Satz in der augenblicklichen Situation nicht wie die Faust aufs Auge? Um uns herum tobt keine Sintflut, wohl aber eine bedrohliche und vor allem schwer kontrollierbare Gefahr durch das Virus. Im biblischen Text fallen Begriffe wie Bosheit, Reue und Gnade. Es drängen sich Kategorien von Schuld und Strafe auf. Sie passen nicht in mein Gottesbild und meinen Glauben. Ich bin verunsichert. Ich habe bisher die Geschichte immer vom Ende hergedacht und erzählt: „Gott spricht: Meinen Bogen habe ich in die Wolken gesetzt; der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde.“ Für mich ging es immer um den Segen und Rettung! Es reicht aber nicht, die Geschichte als bunten Bilderbogen zu sehen. Die Situation ist eine Herausforderung an meinen Glauben – ich muss neu nachdenken, das Sperrige aushalten. „Gott schloss hinter ihnen zu.“ Diesen kleinen Satz habe ich bisher überlesen. Heute lese ich ihn so: Gott schließt hinter uns zu. Gott schützt! Ja, wir sind erschüttert und überfordert, im Leben und im Glauben angesichts der Corona-Pandemie, aber: Gott schützt! Er lässt uns in der Flut nicht nur einen Schutzraum – er stellt sich sogar selbst vor die Tür.

Denn - Gott hatte beim Bau der Arche zu Noah gesagt, er solle sie innen und außen mit Pech überziehen (1 Mose 6,14), um sie Wasser dicht zu machen. Das hebräische Wort, das hier mit überziehen übersetzt wird, heißt „Kaphar“. Es bedeutet eigentlich „Wiedergutmachung

leisten“. Und das hebräische Wort, das für Pech verwendet wird, heißt „kopher“, was Lösegeld bedeutet.

Wir finden also hier in den Worten der hebräischen Sprache einen Bezug zum versöhnenden Opfer von Jesus, der sein Leben für alle gegeben hat. Er ist unsere Arche. Bei ihm finden wir Rettung. In ihm eingeschlossen sind wir sicher. Er war draußen vor der Tür und hat alles ertragen bis hin zum Kreuz.

Mit ihm haben wir die Hoffnung, zu überleben, wenn Stürme und Fluten kommen und rund um uns her nur Tod, Zerstörung und Gefahren herrschen. Bei ihm können wir Sicherheit, Versorgung und Frieden erwarten, weil uns Jesus Christus in seiner Gegenwart fest verschlossen hat.

Es gibt ein drinnen und draußen. In diesen Kategorien redet die Bibel sehr oft. Und das gilt auch im Blick auf uns heute: Draußen sind alle, die Jesus Christus nicht als ihren persönlichen Heiland und Retter angenommen haben. Drinnen sind alle, die mit ihren Fehlern zum ihm kommen und Vergebung und ewiges Leben empfangen.

Gott schloss hinter Noah zu. Und er schließt immer wieder hinter Menschen zu, die bei ihm Hilfe und Rettung suchen.

Ein irisches Segenslied, das ich neu entdeckt habe, möchte ich Ihnen und euch heute mit auf den Weg geben:

1. Mag Wärme wohnen in deinem Herzen, so wie ein Feuer, das die Nacht erhellt. Aus deinen Augen strahle ein Leuchten, wie Kerzen, die man in ein Fenster stellt.

Refrain: Möge dir Gott sein Schwester oder Freund und stets das Ziel auf deinen Wegen. Gott sei in dir und sei um dich herum und schenke reich dir seinen Segen.

2. Wen du auch triffst auf deiner Straße, mag freundlich treffen stets ein Blick von dir. In deinem Haus sei stets ein Stuhl frei, und dem der Schutz sucht, öffne sich die Tür.

Refrain: Möge dir Gott sein Schwester oder Freund und stets das Ziel auf deinen Wegen. Gott sei in dir und sei um dich herum und schenke reich dir seinen Segen.

3. Möge ein sanfter Regen auf dich strömen, auf deinen Geist herab und wasch ihn rein. Die kleinen Blumen mögen für dich blühen, ihr Duft mag stets auf deinen Wegen sein.

Refrain: Möge dir Gott sein Schwester oder Freund und stets das Ziel auf deinen Wegen. Gott sei in dir und sei um dich herum und schenke reich dir seinen Segen.

4. Weich sei die Erde, auf der du ruhn` wirst, wenn schwer dein Kopf ist von des Tages Last; und möge weich die Erde auf dir ruhen, wenn du dein Leben einst beendet hast.

Refrain: Möge dir Gott sein Schwester oder Freund und stets das Ziel auf deinen Wegen. Gott sei in dir und sei um dich herum und schenke reich dir seinen Segen.

Seien sie behütet! Amen.

